Nr. 186. Sonnabend 11. August 1900. 12. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2993 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inserions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Aufträge 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachstiftstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Trefse (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Alfred Gensch (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachstiftstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Beisetzung König Humberts.

* **Halle**, 10. August.

Mit feierlich-düsterem Gepränge ist gestern Vormittag König Humbert zur letzten Ruhe gebettet worden, begleitet von der aufrichtigen, herzenstechten Trauer nicht allein der italienischen Nation, sondern aller gesitteten Völker, voran des deutschen, das in dem allzu früh Dahingerafften einen treuen zuverlässigen Freund und Verbündeten und ein Musterbild eines in seinen Pflichten gegenüber dem Staate aufgehenden konstitutionellen Fürsten verehrt hat. Eine glänzendere geschichtliche Gestalt war sein Vater, Viktor Emanuel II., der erste König des geeinten Italien, aber die Italiener haben auch die schlichtere Größe König Humberts, der in vollem Maße gerecht zu werden freilich erst der Geschichtschreibung kommender Zeiten vorbehalten sein dürfte, erkannt und sich selbst und ihr Land geehrt, indem sie ihn mit nicht geringeren Ehren als seinen Vater zu Grabe trugen. Beide ruhen in dem weihevollen Frieden des Pantheons, das von jetzt an in noch höherem Grade als bisher eine Wallfahrts- und Erbauungsstätte für jeden redlichen Vaterlandsfreund bilden wird. Nun dem todten König sein Recht und seine Ehren geworden, tritt die lebendige Gegenwart wieder in ihre vollen Rechte, von der Königsgruft hinweg wendet die Nation sich ihrer großen Aufgaben und ihrer Arbeit wieder zu, einem neuen Führer folgend, dem die Freunde Italiens keinen besseren Wunsch auf seinen Weg mitgeben können, als den, erfolgreich seinem Vater wie seinem Großvater nachzueifern in Hingabe an seine Herrscherpflichten, Achtung vor der Verfassung, freiheitlicher Gesinnung und unerschütterlicher Treue gegenüber den erprobten Freunden seines Reiches und seines Hauses.

Ueber die gestrigen Feierlichkeiten liegen folgende Meldungen vor: Mit hellstem Sonnenglanze war der Tag des Leichenbegängnisses Königs Humbert angebrochen. Von den frühesten Morgenstunden an war die Bewegung in den Straßen erschwert, da viele Tausende aus allen Theilen des Landes herbeigeeilt waren, am Zuge theilzunehmen, oder das eindrucksvolle Schauspiel zu sehen. Die strahlende Sonne, die grellfarbigen Trikoloren, die bunte tausendköpfige Menge an allen Fenstern, auf Balkonen und Dächern schienen gegen den ernstfeierlichen Anstrich zu streiten, den Trauerschmuck der Straßen und Gebäude, die brennenden, umflorten Laternen und lange Wagenzüge mit Würdenträgern und Vertretungen im Trauerangug dem Straßenbilde gaben. Dank den umsichtigen Anordnungen, ging die Aufstellung der Truppen, Körperschaften und Vereine, die sich dem Leichenzuge anzuschließen hatten, ohne Störung vor sich. Um 6 Uhr war alles bereit. Kurz vor 6½ Uhr erschien die königliche Familie. Punkt 6½ Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, während eine Batterie auf dem Monte Mario Trauersalven abzugeben und die große Glocke des Kapitols dumpf anzuschlagen begann. Den Zug eröffneten starke Abtheilungen aller Waffengattungen des Heeres, einschließlich der Marine und Kadetten, mit zwei Musikkorps; der kommandirende General mit seinem Stab und dem gesammten Offizierkorps folgten. Die römische Stadtmusik marschirte an der Spitze der zweiten, bürgerlichen Abtheilung des Trauerzuges; große Aufmerksamkeit erregte die malerische Gruppe der römischen Stadtvertretung mit den die Stadtfahne umgebenden Rathsherren in Kniehosen, gelbrothen Wämsern und Mänteln und Sammetbaretts, mit den Bannern der historischen 14 Regionen, und den Stadträthen in Amtstracht, begleitet von Pagen und Lakaien. Gleich hinter dem römischen Magistrat kam der von Turin, dann die richterlichen Beamten in Talaren, Rektor und Senat der Universität, die Lehrkörper der wissenschaftlichen und Kunstinstitute, Akademien und höheren Schulen, die Regierungsbehörden, die Generalität, die Ordenskapitel, der Staatsrath u. s. w., endlich die Abgeordneten und Senatoren. Ein Trompeterkorps schloß diesen Theil des Zuges. Es folgte die Geistlichkeit; zuerst je sechzig Brüder der Brüderschaften vom seligen Tode und von den sieben Wunden mit ihren mächtigen Prozessionsfahnen. Je hundert Kapuziner und Weltgeistliche mit brennenden Kerzen, der Klerus des königlichen Patronats vom Dom zu Monza und von den Palastkirchen zu Superga und Bari, die Geistlichkeit der Pfarrei Sankt Vinzenz, in deren Sprengel der Quirinal liegt. Den zur Seite der Geistlichkeit gehenden Ministern und Unterstaatssekretären folgten die fremden Abgesandten und das diplomatische Korps, ihnen die Annunziatenritter, die Botschafter und die Prinzen aus regierenden Häusern. Der erste Flügeladjutant König Humberts, General Avogrado di Quinto, ritt mit dem Degen des Königs unmittelbar vor den königlichen Prinzen, die vor dem Sarge gingen. Dieser war mit einem rothsammtnen goldbordirten Bahrtuche bedeckt und wurde auf einer Laffette von acht Pferden gezogen; die Schnüre des Bahrtuches wurden von den Ministern Saracco und Visconti-Venosta, dem Vorsitzenden des Senats und der Kammer und zwei Annunziatenrittern gehalten. Hinter dem Sarge trug General Marzano die eiserne Krone. Es folgten die Hofgeistlichkeit, die Hofbeamten, das Lieblingspferd des Königs, das Militär- und Civilkabinett und eine lange Reihe von Fahnen der Armee mit ihrem Ehrengeleit, zuletzt der schier unabsehbare Zug der Körperschaften, Institute, Schulen, Provinz- und Stadtvertretungen, militärischen und bürgerlichen Vereine. Hervorragend glänzend waren im Leichenzuge die vielhundertköpfige Gruppe der Offiziere aller Waffen und die auswärtigen Vertreter, Gesandten und Attachés in ihren prächtigen Uniformen. Hinter dem Könige schritten Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, Erzherzog Rainer, Großfürst Peter Nikolajewitsch, Kronprinz Friedrich von Dänemark, der Fürst von Bulgarien, der Herzog von Sparta, der Fürst von Montenegro, der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel und der Herzog Oporto, außerdem die Abgesandten von Belgien, den Niederlanden, Rumänien, Sachsen, Schweden-Norwegen, Serbien, der Schweiz, der Türkei, San Marino, Peru, Brasilien und Argentinien.

Die Ausschmückung des Pantheons war erst in letzter Stunde beendet worden und wirkte überaus harmonisch, großartig und feierlich. In der Vorhalle spannten sich zwischen den Riesen-Granitsäulen und am Plafond schwarze Vorhänge; auf zwei antik geformten bronzirten Altären loderten Flammen. Ueber dem mächtigen Marmorportal mit der antiken Bronzethür war ein fünf Meter hohes byzantinisches Kreuz und eine Trauerinschrift angebracht, die lautete: „Für die Seele König Humberts I., des Guten, Getreuen, Hochherzigen, betet das Volk Italiens mit Thränen der Sühne.“ Zutritt zum Innern konnten nur die Fürstlichkeiten, die auswärtigen Vertretungen, die Diplomaten, Würdenträger, Spitzen der Behörden, Mitglieder des Parlaments, hohen Offiziere und Armeefahnen mit Begleitung finden. Sobald der Sarg auf den inmitten des gewaltigen Rundbaus unterhalb der schwarzverhängten Kuppelöffnung errichteten, mit violettem Sammet bekleideten, von schwarzem Baldachin überspannten Katafalk gehoben war, wurde der Leiche die Absolution ertheilt. Dann begann eine Messe mit Chorgesängen unter Leitung Mascagnis, deren Wirkung in dem von Kerzen und verborgenen elektrischen Lampen erhellten magischen Raume hinreißend und erschütternd war.

Leider ist die Trauerfeierlichkeit durch einen Zwischenfall gestört worden, der jedoch glücklicherweise Verluste an Menschenleben nicht zur Folge hatte. Als der Leichenzug sich durch die Via nazionale bewegte, brach infolge des gewaltigen Menschenandranges die in der genannten Straße für die Zuschauer errichtete Tribüne zusammen. Ungefähr 100 Menschen, darunter Frauen und Kinder, erlitten dadurch theilweise erhebliche Verletzungen und mußten in nahegelegene Spitäler geschafft werden. Infolge der durch diesen Zwischenfall hervorgerufenen Aufregung, die sich des Publikums bemächtigte, vermuthete man in der Umgebung des Königs, der die Spitze des Leichenzuges bildete, anscheinend, daß es sich um Demonstrationen irgend welcher Natur handelte, die vielleicht trotz der Wachsamkeit der Polizeibehörden von Anarchisten in Szene gesetzt worden waren. Denn es scharten sich unmittelbar nach dem Vorfall der Graf von Turin und die Generale mit gezogenem Säbel um den König, der ihnen jedoch zurief: „Laßt die Leute, es ist nichts“ und der Menge mit dem Taschentuche zuwinkte, die zurückwich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird am Sonnabend von Wilhelmshöhe in Mainz eintreffen. Nach den neuesten Dispositionen trifft er am Sonnabend, Morgens 8 Uhr bei Mombach ein und wird sich von dort aus gemeinschaftlich mit dem Großherzog von Hessen zur Parade auf den großen Sand begeben. Nach der Parade reitet der Kaiser mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt Mainz und wird in dem großherzoglichen Palais das Frühstück einnehmen. — Laut Meldung aus Rom empfing der Papst heute Nachmittag 4½ Uhr den Prinzen Heinrich von Preußen, der von dem preußischen Gesandten Freiherrn v. Rotenhan begleitet war. Später stattete der Prinz dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab. — (Eine feierliche Messe für König Humbert) fand am Donnerstag Vormittag in der Hedwigskirche zu Berlin statt. Das Portal und das Innere der Kirche waren mit Flor und Blattpflanzen dekorirt. Unter dem zahlreichen Publikum befanden sich viele Mitglieder der italienischen Kolonie, die Botschafter von Rußland, England und Frankreich, die Minister v. Studt und Schönstedt, die kommandirenden Generale v. Bock und v. Lieguitz, die Hofuniformträger und die Herren des Hauptquartiers. Der Botschafter Lanza geleitete den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Heinrich in die Kirche. Probst Reuber celebrirte unter Mitwirkung des Kirchenchors die Messe.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) findet Freitag Nachmittag statt, woran theilnehmen Justizminister Schönstedt, Kriegsminister v. Goßler, Kultusminister Dr. Studt, Staatsminister v. Tirpitz. Als Vorsitzender fungirt Justizminister Schönstedt. Die abwesenden Minister werden durch ihre Unterstaatssekretäre vertreten.

— (Der neue Kolonialdirektor, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Stübel,) hat jetzt, nachdem er mit dem Amte und seinen Mitgliedern Fühlung genommen, noch zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten einen kurzen Urlaub genommen und wird am 20. d. Mts. nach Berlin zurückkehren, um die Führung der Geschäfte voll zu übernehmen. Er hat bei seiner Ankunft in Bremen eine Besprechung mit dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen gehabt, der eigens deshalb seinen Urlaub unterbrochen hat und von Borkum nach Bremen gekommen ist.

— (Das Kriegsministerium) theilt über die Fahrt der Truppentransporte mit: Der Dampfer „Dresden“ ist am 8. ds. Mts. in Port Said eingelaufen und hat am 9. ds. Mts. den Suez-Kanal passirt, der Dampfer „Halle“ ist am 8. ds. Mts. in Port Said eingelaufen, der Dampfer „Batavia“ ist am 8. ds. Mts. in Port Said eingelaufen und

Die Freiherren von Fillungen.

Roman von B. Corony.

8] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Jahre hatten den Reizen der Baronin keinen Abbruch gethan. Sie glich jetzt einer voll erblühten Centifolie, von der man freilich ahnt, daß es mit ihrer Pracht bald zu Ende sein wird, deren berauschenden Duft man aber um so lieber athmet.

„Wie gut, daß Dich der herrliche Morgen verlockt“, sagte Udo. „Unser Freund will leider schon mit dem nächsten Zuge abreisen.“

„Ach, wie schade!“ bedauerte sie. „Da trifft es sich ja prächtig, daß ich in dem kleinen Pavillon zum Frühstück decken ließ. Wir werden ganz unter uns sein. Unsere Gäste liegen noch im tiefsten Schlafe.“

Lachend und scherzend wandelte sie zwischen den beiden Herren über die kiesbestreuten Wege, brach unterwegs eine Rose und befestigte sie in ihrem reichen Haar. Als Jadwiga die Arme erhob, trat die Biegsamkeit und Schmiegsamkeit ihres Körpers so recht hervor. Die Baronin folgte stets und sogar oft unbewußt der ihr angeborenen Koketterie. Sie wollte schön sein, wollte gefallen und hätte sich selbst vor einem Diener oder Bauer nicht gern in unvortheilhafter Situation erblicken lassen. In jedem Auge wünschte sie Bewunderung zu lesen, trieb aber diesen Schönheitskultus nicht allein mit ihrer eigenen Person, sondern fühlte sich von allem, was häßlich und wiederlich war, abgestoßen. Sie liebte auch Kasmir, aber in ihrer oberflächlichen Weise, denn seine Mißgestalt blieb eine Quelle beständigen, schmerzlichen Verdrusses für sie.

In der Nähe des Pavillons kam ihnen Egon entgegen, mit tadelloser Eleganz grüßend, sporenklirrend und die zierliche Reitgerte in der Hand.

„Habe die Ehre, Herr Major! Guten Morgen, Papa! Mama, wie wunderschön Du heute wieder aussiehst! Welcher Sohn dürfte sich einer schöneren Mutter rühmen!“

„Schmeichler!“ sagte sie scherzend und sah mit vor Zärtlichkeit strahlenden Augen zu ihm empor, indem sie seinen Arm nahm.

In der That, ein Fremder hätte sie für die ältere Schwester des Offiziers halten können.

Fillungens eben noch so heiteres Antlitz zeigte jetzt einen eisigen Ausdruck.

„Du bist wohl im Begriff, auszureiten?“ fragte er, als man sich zu Tisch setzte.

„Ja, Papa. Will mal sehen, wie sich „Goldenhair“ zwischen unsern Bergen anläßt. Kann sich bei dieser Gelegenheit für das nächste Rennen vorbereiten. War keine Kleinigkeit, das Thier — ein wahrer Satan an Feuer und Unbändigkeit — zu dressiren. Ich habe Mama versprochen, es ihr heute morgen ein wenig vorzureiten.“

„Ah — deshalb also genieße ich jetzt das seltene Vergnügen, mit Dir zu frühstücken“, sagte Udo zu seiner Gattin.

Tattenberg entging der gereizte Ton dieser Bemerkung nicht.

Jadwiga schenkte ihm jedoch keine Beachtung. Sie stand jetzt, nachdem sich Egon empfohlen hatte, am Fenster des Pavillons, vor welchem man Hufschläge ertönen hörte, winkte mit dem Taschentuch und rief:

„Seht nur, seht! Welche Kraft, welche Eleganz, welche Kühnheit! Hui, wie das Pferd sich bäumt, wie die Nüstern beben, wie das Auge funkelt! Um Gotteswillen, Egon, das Thier stellt sich ja kerzengerade in die Höhe! Egon! Egon!“

„Keine Angst, Mama!“ ließ sich eine übermüthige Stimme vernehmen. „Goldenhair muß gehorchen. So zwinge ich, was mir widerstrebt! Haha! Hübsch manierlich, im langsamen Trab, mein Schätzchen! So — aus dem Satan ist ein artiges Lämmchen geworden!“

Auch die Baronin brach jetzt in fröhliches Lachen aus und rief: „Bravo! Bravo! Das hast Du famos gemacht! Seht doch, Udo und Tattenberg, seht doch! Kommt hierher ans Fenster.“

Der Freiherr machte keine Bewegung, er wandte nicht einmal den Kopf, aber Heinz folgte schon aus Höflichkeit der Aufforderung.

Es war wirklich nicht zu leugnen, der junge Offizier mit seinem vor Lebenslust leuchtenden Gesicht und den strahlenden Augen nahm sich prächtig in der kleidsamen Uniform aus, die silbernen Sporen in die Weichen des edlen Thieres drückend, das jetzt in mächtigen Sätzen dahin sprengte, während er sich, die Zügel nur lose in der Hand, grüßend zurück neigte.

„Ein herrlicher Anblick! Wenn mir der Himmel einen solchen Sohn bescheert hätte — ich wüßte gar nicht wohin vor lauter Freude und Glück!“ rief Tattenberg unwillkürlich, „Du bist doch zu gelegneter Ba —“

Die Rede stockte ihm jäh, als Fillungen, der sich jetzt auch erhoben hatte, dicht an seinem Ohr murmelte: „Bist Du so alt geworden und weiß noch nicht, daß der Schein trügt? Egon bereitete mir bis jetzt mehr Kummer als Freude.“

„Lieber Himmel, so'n paar tolle Streiche! Wir sind auch einmal jung gewesen.“

Udo wollte etwas erwidern, aber die Baronin wandte sich um und rief halb ängstlich, halb lachend: „Jetzt ist er hinter den Tannen verschwunden. Haben Sie gesehen, wie er zu Pferde sitzt und das widerspenstige Thier zum Gehorsam zwingt? Darf ich nicht ein wenig stolz auf ihn sein?“

„Mit vollem Recht, gnädige Frau!“ sagte der Major, ihre Hand küssend; denn der Enthusiasmus ihrer Mutterliebe hatte etwas rührendes. „Doch jetzt muß ich fort. Der Wagen fährt schon vor. Versäume sonst den Zug.“

„Die Pferde laufen rasch. Warte fünf Minuten. Ich begleite Dich“, rief Fillungen.

„Nein, nein, dagegen protestire ich ganz entschieden! Nur keine Umstände! Du weißt, ich war stets ein Feind davon. Sieh nur, da und dort drüben fängt man schon an, die Fenster zu öffnen. Du gehörst Deinen Gästen, mein Lieber. Thu' mir den Gefallen und laß mich allein fahren. Gerade das nehme ich als Beweis, daß ich Dir näher stehe, als Deine anderen Bekannten!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000811010/fragment/page=0001

fährt am 9. ds. Mts. Vormittag 11 Uhr weiter. Der Dampfer „Abria" hat am 8. ds. Mts. Abends 6 Uhr Gibraltar passirt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist nach den telegraphischen Meldungen vorzüglich. — Der Kommandant des Kreuzers „Bussard" meldet aus Aden: Die bei dem am 7. ds. Mts. gemeldeten Kesselunfall schwer verletzten Heizer Müller und Fischer sind ihren Verletzungen erlegen. „Bussard" verlängert seinen Aufenthalt in Aden um einige Tage.

— (Mit der Meldung zum freiwilligen Eintritt in das China-Expeditionskorps) hat der Soldat die weitere Verfügung über seine Person gewissermaßen verwirkt. Verschiedentlich ist es vorgekommen, daß derartige Leute ihre Meldung zurückziehen wollten, weil der Vater oder sonst ein Verwandter ihnen wegen der Meldung Vorstellungen gemacht haben. Das Ergebniß war negativ, und selbst Eingaben an die Militärbehörden wurden abschlägig beschieden. Auch die Motivirung, daß der Sohn noch minderjährig sei, erhielt zur Entgegnung, daß jeder Soldat durch des Königs Rock in gewissem Sinne großjährig geworden sei und hier sein Thun und Handeln selbst einzutreten habe.

— (Die ostasiatische Nachrichten-Expedition) des deutschen Flottenvereins unter Führung des Oberleutnants Werther hat am Mittwoch von Genua die Ausreise nach China angetreten, nachdem bereits vor acht Tagen zwei Mitglieder der Expedition von Marseille aus sich nach Singapore begeben hatten, um dort malayische Arbeiter und Batakspferde anzuwerben. In Shanghai werden sich der Expedition drei von den Philippinen kommende Operateure der deutschen Biograph- und Mutoskops-Gesellschaft mit den zugehörigen kinematographischen Apparaten anschließen zwecks Aufnahme von Kriegsphotographien. Nach Ankunft der Expedition in Tsingtau tritt diese unter Befehl des Oberkommandos der Expeditionsarmee und übernimmt die alleinige Berichterstattung vom Oberkommando aus nach Deutschland. Die zahlreichen mitgeführten telegraphischen Apparate und Leitungen, die in geeigneter Weise zusammengesetzt, eine ununterbrochene Verbindung von 200 Kilometern herstellen können, werden mit dem Telegraphenmaterial der Expeditionsarmee dazu verwandt, um dauernd eine sichere Verbindung zwischen Tsingtau und der Front der deutschen Truppen aufrecht zu erhalten.

— (Das Expeditionskorps der Vereine vom Rothen Kreuz) nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatze wird diesmal für die Krankenpflege und die Speisung der Kranken im Felde eine Neuerung zur Einführung bringen, die bereits im südwestafrikanischen Kriege mit günstigen Erfolgen angewandt worden ist. Auf Anordnung des Centralkomitees ist das gesammte Korps mit einer Thermophor-Ausrüstung versehen worden, vermöge der es möglich ist, im Felde ohne jegliche Feuerung Speisen und Getränke viele Stunden lang warm und frisch zu erhalten und Erwärmungen ohne Feuer anzuwenden.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 9. August. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" in Pretoria meldet, es seien energische Maßregeln zur Verproviantirung der Stadt nothwendig, da alle Züge beständig angegriffen würden. Die Blätter berichten aus Pretoria vom gestrigen Tage, 500 Buren mit 2 Geschützen seien 8 Meilen nördlich von der Stadt aufgetaucht und mit den englischen Vorposten in Berührung gekommen. Man befürchtet, daß die Buren in Pretoria die anrückenden Burenkommandos unterstützen würden. Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria von gestern: In den Distrikten Bethelem und Harrysmith sind 4140 Buren gefangen genommen worden. Die meisten werden nach Ceylon geschafft werden. Ferner sind über 4000 Pferde und Ponies weggenommen und große Mengen Munition vernichtet worden. Die Garnison von Clansnriver bestand aus 300 Australiern und Rhodesiern. General Carrington traf zu spät ein. General Lord Methuen, der mit Lord Kitchener gegen de Wet operirt, hatte gestern früh ein Gefecht mit einem Theile der Mannschaften de Wet's in der Nähe von Venterstroom. Der Feind wurde von einer Reihe Kopjes, die er mit großer Zähigkeit gehalten hatte, vertrieben. Unsere Verluste betragen sieben Mann todt und vier Offiziere verwundet.

Asien.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee hat bereits Wilhelmshöhe wieder verlassen, wo er mit dem Kaiser über das ihm zugefallene verantwortungsvolle Amt des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in China Besprechungen gepflogen hatte, und befindet sich bereits in Berlin. Laut Meldung aus Kassel begleitete der Kaiser ihn nach dem Bahnhof, wo die Generalität und das Offizierkorps der Garnison anwesend waren. Bei der Abfahrt des Zuges rief der Kaiser: „Der Oberkommandirende der verbündeten Truppen in China Hurrah!" Eine große Menschenmenge wohnte der Abfahrt bei und brachte dem Grafen Waldersee stürmische Huldigungen dar.

Da der Feldmarschall seine Ausrüstung für China bereits beendet hat und die Zusammenstellung seines Stabes unverzüglich erfolgen kann, so dürfte er die Ausreise nach China in kürzester Frist antreten. Soweit bisher erkenntlich ist, hat das Ausland die Ernennung des preußischen Generalfeldmarschalls zum Oberkommandirenden überwiegend freundlich aufgenommen. Das gilt besonders von unseren Bundesgenossen in Oesterreich-Ungarn und Italien, wo gestern König Humbert im Panthéon zur ewigen Ruhe gebettet wurde, sowie von England und Rußland. Daß die öffentliche Meinung Frankreichs sich nicht leicht mit dem Gedanken abfinden kann, französische Soldaten unter dem Oberbefehl eines preußischen Generals zu sehen, der sich im Krieg gegen Frankreich hervorragend ausgezeichnet hat, ist begreiflich. Aber die Noth bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen, und die nichtnationalistische Presse weiß sich mit Anstand in das Unvermeidliche zu fügen. Graf Waldersees Sendung nach China ist, wenn nicht für die Regierung doch für die öffentliche Meinung Frankreichs eine große Ueberraschung. Man war dort wochenlang durch unwidersprochene, mitunter sogar halbamtlich scheinende Zeitungsmeldungen im Glauben erhalten worden, die Mächte hätten Frankreich den Oberbefehl angeboten, es schwebten hierüber Unterhandlungen zwischen den Kabinetten u. s. w., daher eine gewisse Enttäuschung, die sich übrigens eher durch wortloses Verzeichnen der Nachricht, als durch Unmuthsäußerungen kundgiebt, nur die Nationalisten üben keine Zurückhaltung, so sagt „Eclair", wenn kein Franzose den Oberbefehl hatte, so wäre ein russischer General für das verbündete Heer, ein englischer Admiral für die verbündeten Geschwader die uns genehmste Lösung gewesen. Man hat sie nicht zu verwirklichen verstanden. Das unseren Soldaten auferlegte Opfer, unter den Befehlen eines deutschen Generals zu stehen, wird von der öffentlichen Meinung Frankreichs als eine Nothwendigkeit angenommen werden, welche die französische Regierung uns hätte ersparen können. „Libre Parole" klagt bitter, daß die Regierung aus Angst vor dem Siegeslorbeer Negriers Anerbieten, nach China zu gehen, abgewiesen habe.

Graf Waldersee.

„Wäre Negrier geschickt worden, so hätte man ihn ganz selbstverständlich zum Oberbefehlshaber ernannt, aber mit einer freimaurerisch jüdischen Regierung und einem Verrathsministerium sind wir nur noch eine Macht zweiten Ranges, weniger nur noch ein Mitglied des deutschen Bundes, wir müssen noch froh darauf sein, daß man uns erlaubt, fünftausendmal der Unsrigen abzuschicken, damit sie sich in China unter den Befehlen eines deutschen Generals tödten lassen, der 1870 gegen uns gekämpft hat. Wird der bittere Kelch nicht bald bis zur Neige geleert sein?" „Figaro" bemerkt, es sei nicht unmöglich, daß Kaiser Wilhelm den Grafen Waldersee erst nach einem Einvernehmen mit „gewissen" Kabinetten gewählt habe. — „Gaulois" glaubt, die Maßnahme sei mit Zustimmung Frankreichs und Rußlands getroffen worden.

In Anschluß an die Urtheile der Londoner Presse, welche wir im Telegrammtheil der gestrigen Nummer meldeten, seien einige Wiener Aeußerungen mitgetheilt: Sämmtliche Blätter äußern sich über die Ernennung des Grafen Waldersee sehr sympathisch. Die „Neue Fr. Presse" bezeichnet die Ernennung als einen bemerkenswerthen Erfolg der Staatskunst Bülows. In der Annahme des deutschen Oberbefehlshabers liege auch eine hoch zu veranschlagende Anerkennung der deutschen Waffentüchtigkeit und deutschen Kriegskunde. Das „Neue Wiener Tageblatt" erklärt: Seit Jahrzehnten sei der Name Waldersee in Schwung und Uebung. Dieser Name offenbare, daß man für eine große Aktion großen Stils auch einen verantwortlichen Leiter von historischem Zuschnitt gewonnen habe.

Die „Köln. Ztg." meldet zur Ernennung des Grafen Waldersee", nunmehr, nachdem erwiesen sei, daß die Kaiserin von China, ihr Hof und die Armee gegen Europa im Felde stehe, sei ein Abfinden mit Halbheiten unmöglich, weil der Kampf bis zum bitteren Ende durchgefochten werden müsse. Die Wahl Waldersees sei die Anerkennung deutscher Kriegstüchtigkeit, sowie der Ausdruck der deutschen Diplomatie, die bei der Wahrung deutscher Interessen keine berechtigten Interessen anderer Mächte verletzen werde. Wir der Ehre falle durch einen solchen Entscheid der Mächte auch ein großer Theil der Verantwortung auf die Schultern der deutschen Regierung, die sich indessen in keiner Weise dieser Verantwortung entziehen werde, nachdem des Kaisers Wort verpfändet sei, die Ermordung Kettelers zu sühnen und zu rächen.

Der „Frkf. G.-A." theilt über die Vollmachten des Oberkommandirenden bereits jetzt folgende Nachrichten mit, die wir mit aller Reserve wiedergeben: Als Ziel des Feldzuges gelte nicht etwa lediglich die Befreiung der Pekinger Europäer, sondern die völlige Niederwerfung der chinesischen Streitmacht. Bis zu diesem Zeitpunkt unterstehen die Truppen sämmtlicher Mächte dem Oberkommandirenden und auch noch darüber hinaus bis zum endgiltigen Frieden, der nicht einzeln von den Diplomaten der Mächte, sondern lediglich vom militärischen Oberbefehlshaber abgeschlossen werden dürfe. Ihm stände das Recht zu, Offiziere zu entlassen, die sich nicht fügen; ein Kriegsgericht für schwere Fälle stehe ihm zur Seite. Er dürfe nach Gutdünken Truppentheile verschiedener Nationen zusammenfassen und das Proviantwesen für alle Truppen gemeinsam regeln, sodaß die Vorräthe des einen Kontingents auch den übrigen zu gute kommen, falls die Noth leiden. Schließlich gehöre zu diesem Programme noch die dauernde Besetzung der wichtigsten chinesischen Plätze bis zur völligen Erstattung aller Kriegskosten an die europäischen Mächte.

Die chinesische Gesandtschaft in London hat jetzt den Wortlaut des kaiserlichen Edikts veröffentlicht, das die Fortführung der Gesandten nach Tientsin anordnet. Der Erlaß lautet in wörtlicher Uebertragung: „Wir haben nun auf den Rath Li-Hung-Tschangs und Li-Hwung-Yihs den General Yunglu ermächtigt, vorher gute und zuverlässige hohe Civil- und Militärbeamte zu ernennen, um mit ausländischen Truppen die fremden Vertreter von Peking nach Tientsin zu eskortiren, sobald der Tag der Abreise festgesetzt ist. Sollten irgendwelche Rebellen unterwegs versuchen, die Sicherheit dieser Leute zu gefährden, so haben die Beamten, unter deren Obhut sie stehen, die Rebellen sofort zu vernichten, damit kein Zeitgriff begangen werde." — Wenn man es hört, nicht's leidlich scheinen! Gleichwohl halten die Gesandten es für räthlich, das Anerbieten der Behörden nicht anzunehmen, und ziehen es vor, die bedrängte Lage in Peking weiter zu ertragen. Die chinesische Gesandtschaft in London hat allerdings eine andere Auffassung. Es wird uns nämlich gemeldet: In der chinesischen Legation wird geglaubt, daß die Gesandten Peking noch nicht verlassen haben, aber daß sie dies thun werden. Ihre Abreise werde amtlich bekannt gegeben werden. Der Erlaß des Edikts wäre gleichbedeutend mit der Annahme des Vorschlages seitens der Gesandten. Wenn die Gesandten sich geweigert hätten, Peking zu verlassen, so wäre das Edikt nicht erlassen worden.

Das Ministerium des Aeußern in Wien hat von dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Dr. v. Rothkorn in Peking eine vom 4. d. Mts. datirte chiffrirte Depesche erhalten, die vom Ministerium für echt gehalten hat. Sie besagt: Das österreichisch-ungarische Gesandtschafts-Gebäude nebst Inventar und Archiv ist am 21. Juni verbrannt. Wir vertheidigen seit dem 20. Juni gemeinsam mit dem französischen Detachement das französische Gesandtschaftsgebäude, das unausgesetzt aus Gewehren und Kanonen beschossen wurde. Ein Theil dieses Gebäudes wurde durch Minen zerstört. Wir beklagen folgende Verluste: Fregattenkapitän Thomann und drei Matrosen todt, Bootsführung und zwei Matrosen schwer verwundet, jedoch außer Gefahr. Seit dem 16. Juli blieben die Angriffe der Chinesen ohne stärkere Wirkung. Die chinesische Regierung sucht uns zur Abreise nach Tientsin unter sicherem Geleite zu bewegen; wir sind jedoch auf dieses Anerbieten bisher nicht eingegangen.

Der französische Gesandte in Peking hat gestern unter Vermittelung des chinesischen Gesandten in Paris den auswärtigen Amte ein Telegramm übermittelt, welches wie folgt lautet: „Das diplomatische Korps ist soeben durch die chinesische Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß die europäischen Mächte wiederholt unsere Abreise unter Eskorte verlangt hätten. Man bittet uns, die näheren Bedingungen für unsere Abreise sowie das Datum derselben festzusetzen. Wir haben dem chinesischen auswärtigen Amte geantwortet, daß wir unsere Posten nicht ohne Instruktionen unserer Regierungen verlassen können und daß wir diesen Bericht erstatten müssen. Wir müßten ihnen mittheilen, daß wir aus Peking nicht abreisen können, bis die Streitkräfte der europäischen Mächte uns abholen. Diese Streitkräfte müssen in genügender Stärke vorhanden sein, um einen Zug von 800 Europäern sicher stellen zu können, darunter 200 Frauen und Kinder und 500 Verwundete, und mehr als 300 eingeborene Christen, die wir der Volkswuth der Chinesen nicht überlassen können. Auf keinen Fall können wir eine chinesische Eskorte annehmen. Ich hoffe, daß mein chiffrirtes Telegramm Nr. 1 vom 3. August Ihnen zugeschickt sein wird." (Dieses Telegramm Nr. 1 ist dem französischen Amt nicht übermittelt worden.) — Aus Paris wird noch gemeldet: Nach Depeschen aus Shanghai und Tientsin herrscht in Peking völlige Anarchie. Innerhalb des Tsung-li-Yamen herrscht bezüglich der Politik gegen die Fremden ein heftiger Widerstreit. Seit der Kunde von dem Beschlusse der Verbündeten, gegen Peking zu marschiren, scheint die Partei der Fremdenfeinde wieder die Oberhand zu gewinnen.

Die Denkschrift, die die Regierung der Vereinigten Staaten vorgestern der chinesischen Regierung übermittelt hat, fordert die sofortige Einstellung der Angriffe der chinesischen Truppen auf die Gesandtschaften und richtet an die chinesische Regierung das dringende Ersuchen, wenn sie ihre freundschaftliche Gesinnung beweisen wolle, mit der Entsatzkolonne zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuwirken. Die Denkschrift spricht sich schließlich gegen den Vorschlag aus, die Gesandten aus Peking fortzuschaffen, weil die chinesische Regierung, wenn sie schon in Peking nicht im Stande sei, für den richtigen Schutz der Gesandten zu sorgen, hierzu auf dem Wege nach der Küste noch viel weniger fähig sein würde. — Der amerikanische Konsul in Tschifu meldet: In Tientsin sei die Lage erneut kritisch, der Vormarsch über Pitsang sei durch Ueberschwemmung aufgehalten, vorrückende chinesische Südkorps bedrohen fortgesetzt die Verbindungen mit Tientsin und Taku. Das Verbot der Zufuhr von Lebensmitteln aus Shanghai beeinträchtigt erheblich die Verpflegung des Expeditionskorps. Die Verluste am Sonntag betrugen: 600 Russen, 400 Japaner, 120 Engländer und 60 Amerikaner. Der Feind hält das rechte Ufer des Peiho gegenüber Peitsang.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Bendemann meldet aus Taku vom 6. d. M.: Die verbündeten Truppen haben am 5. d. M. früh die chinesische Stellung bei Peitsang genommen. Von den deutschen Truppen haben zwei Compagnien unter Kapitänleutnant Philipp Theil genommen. Näheres ist nicht bekannt; auch liegen keine Nachrichten über die Verluste der Verbündeten vor. Es wird vor der sofortige Vorstoß nach Yangtsun beabsichtigt, um das dortige Zusammenziehen der chinesischen Truppen zu verhindern. — Aus Tokio wird gemeldet: Die verbündeten Streitkräfte gingen in der Nacht des 4. August zum Angriff gegen die etwa drei Meilen nördlich von Tientsin stehenden chinesischen Truppen vor. Der Kampf begann am nächsten Morgen um 8½ Uhr früh. Nach 7½ stündigem Gefecht war der Feind geschlagen und Peitsang besetzt. Der Plan ging dahin, daß die englischen und japanischen Truppen, 12000 Mann stark, vom rechten Ufer des Peiho-Flusses aus vorrücken sollten, die 5000 Mann zählenden Russen und Franzosen vom linken Ufer. Die letzteren konnten nicht weiter gelangen wegen der vom Feinde herbeigeführten Ueberschwemmung des Geländes; daher wurde die Besetzung von Peitsang lediglich von den Engländern und Japanern unternommen. Die Verbündeten werden jetzt auf Yangtsung marschiren.

Das Complott des Anarchismus lateinischer Zunge.

Der Weg, welchen Bressi und die Häupter der Verschwörung vom 1. Juli bis zum 29. Juli, d. h. von Paterson (New-Jersey) über Newyork nach Monza, zurückgelegt haben, ist nunmehr genau festgestellt. Die Häupter des Verbrechens sind: Gaetano Bressi, der italienische Trientiner Lanner, der Toskaner Quintavalle von der Insel Elba und ein vierter, Unbekannter. Dieser Letztere, ein hochgewachsener, blonder, hartlaster Mann, gilt als der Organisator und Generalstabschef des Mordfeldzuges. In den Vereinigten Staaten heißt er der „Schweiger." Es ist zweifellos, daß der Schweiger italienisch verstand, aber nur englisch sprach. Bressi's Revolver ist in Paterson um den horrenden Preis von 18 Doll. gekauft worden; es ist eine Präzisionswaffe vollendeter Art. Am 1. Juni hielten die Anarchisten im Staate New-Jersey eine große geheime Zusammenkunft ab, welche mit einem Freudenfeste abschloß. Am 10. Juni schiffte sich das Kleeblatt auf der „Gascogne" im Hafen von Newyork ein, nachdem es am Abend zuvor von den Anarchisten in Newyork, Brooklyn und Hoboken als Befreier Europas von der Tyrannei gefeiert worden war. Mehr als tausend Personen haben das Kleeblatt an Bord der „Gascogne" begleitet und mit Hochrufen auf die internationale Anarchie verlassen. Als die „Gascogne" in Havre ankam, wurden die vier von den Anarchistenhäuptern Nordfranckreichs festlich empfangen. Die Geliebte Bressi's, Emma Quaiza, gab an, daß Bressi in Havre 8000 Fr. in Gold und italienischen Banknoten eingehändigt erhalten habe..

Die Reise Bressi's über Paris, Lyon und Marseille glich einem Triumphzug. In den Kreisen der „Ausgewählten" und intimen Eingeweihten legte Bressi geradezu staunenswerthe Proben als Revolverschütze ab; so durchschoß er in Lyon einen an einem Seidenfaden aufgehängten Ehering einer Genossin, ohne den Reifen selbst zu berühren. In Modane trennten sich die Vier: „Der „Schweiger" fuhr über Turin und Mailand nach den oberitalienischen Seen in Begleitung von Lanner. Bressi führte ein abenteuerliches Liebesleben, welches der Untersuchung ermöglichte, seine Reise über Genua, Pisa, Livorno, Florenz, Prato, Bologna, Piacenza, Forli, Pavia, Mailand, Monza festzustellen. Da Bressi im Golde schwamm, stets 1. oder 2. Klasse reiste, in den theuersten Hotels einkehrte und gleichwohl offen mit dem anarchistischen Gesindel aus der ärmsten Hefe des Volkes verkehrte, so mußte er allerorten mit Naturnothwendigkeit das größte Aufsehen erregen. Er hatte in jeder Stadt ein anderes Mädchen; Alle sind einig in den Schilderungen der excessiven Sinnlichkeit ihres Verehrers, der alle Charakterzüge eines modernen Catilina an sich trägt. Durch dieses Lasterleben erschlafft, versuchte Bressi den Tag zur Erfüllung seiner Mission möglichst hinauszuschieben. In Prato erhielt er das Telegramm: „Du läßt nichts von Dir hören! Es ist höchste Zeit! Stehst Du in Verbindung mit Ancona? Antworte!" Ancona ist seit Jahren Hauptsitz der Anarchisten am Adriatischen Meere. Das dringliche Telegramm mit der Aufforderung zur That erhielt Gaetano Bressi in Bologna, wo er in dem guten Gasthofe „Zur Stadt Mailand" mit einer Bologneser Geliebten hauste. Die Depesche war in Biella, dem piemontesischen Manchester, aufgegeben worden und lautete: „Alles ist parat, komme sofort! Leandro Nicoli."

Anstatt sofort nach Turin zu reisen, fuhr Bressi nach Piacenza. Seine dortige Geliebte klagte über große Unruhe, Zornesausbrüche und nachhaltige Verstimmung ihres reichen Verehrers. In Piacenza hat Bressi im „Weißen Kreuz" für Salon und Schlafzimmer 8 Lire im Tage bezahlt. Die Unterredung zwischen den versammelten Häuptern der Anarchisten muß am 23. oder 24. Juli in Turin stattgefunden haben; dort ist die Ausführung des Mordes in allen Einzelheiten beschlossen und jedem Einzelnen seine Rolle zugetheilt worden. Bressi reiste über Pavia, Mailand nach Monza, wo er am 27. Mittags eintraf. Schon zwei Tage zuvor war er mit dem „Schweiger" in der toskanischen Weinstube in via S. Pietro dell'orto zu Mailand wiederholt gesehen worden. Da Bressi außer seiner Heimathsprache das Französische, Deutsche, Spanische und Englische beherrscht, so war es den Gästen jener schlichten Schenke unmöglich, aus dem eifrigen Gespräch der Anarchisten klug zu werden. Der Arbeiter Leandro Nicoli ist seit dem 28. Juli aus Biella verschwunden; er war am 28. Juli nach Monza gefahren und scheint von dort in die Schweiz geflüchtet zu sein. L. Nicoli ist ein von der Polizei übermachteter Anarchist. Lanner war von Jorea am 27. nach Monza gereist; ebenso war Quintavalle, nachdem er sich den Bart abrasirt hatte, am Tage des Mordes in Monza; desgleichen ist der berüchtigte Anarchist Ghisi aus Bergamo am 27. verschwunden und am Morgen des 29. in Monza gesehen worden. Ferner kommen von Forli, Ravenna und Faenza die übereinstimmende Nachricht, daß aus jenen anarchistischen Centren am Abend des 26. und 27. die gefährlichsten und jüngsten Burschen verschwunden sind. Sie bildeten die Leibwache der Königsmörder, aber im entscheidenden Momente erlag diese Leibwache der Uebermacht der königstreuen Turner, der starken Mannschaft der Mailänder Feuerwehr und der zwar spät aber dafür mit Energie eingreifenden Gendarmerie von Monza. Der verhaftete Anarchistführer Passanzini von Ancona hat eingeräumt, daß er am 30. v. Mts. von Monza nach Ancona zurückreise; er trägt am ganzen Leibe Beulen, blutige Striemen und blaue Flecken; Weste, Hemd, Kragen, Krawatte und Taschentuch sind mit Blut

---

„Ja — wenn Du so sprichst —"

„Ich sage, was ich denke und wie ich's empfinde. Solche Förmlichkeiten würden mir nur zeigen, daß ich Dir fremd geworden sei. Bleiben wir, was wir immer waren: gute, ehrliche Kameraden, zwischen denen Frau Etikette nichts zu suchen hat. Ist es mir möglich, so bringe ich vor meiner Abreise noch einige Tage bei Euch zu. Jedenfalls schreiben wir uns von Zeit zu Zeit. Also bleibe hier, thu' mir den Gefallen!"

„Wenn Du es in so gebieterischer Weise verlangst —"

„Ja. Ich muß frei kommen und gehen können, wenn ich mich irgendwo zu Hause fühlen soll. Auf Wiedersehen, Udo! Auf Wiedersehen, meine Gnädigste! Ich nehme die Erinnerung an eine der schönsten und liebenswürdigsten Frauen, an eine der gütigsten Mütter mit mir."

„Aber bis an den Wagen darf ich Dich doch geleiten?" fragte Fillungen lachend.

„Ja, bis dahin nehme ich Deine Begleitung gern an. Grüßen Sie mir Ihre Söhne, Frau Baronin und Nestel nebst den Seinigen. Nochmals herzlichen Dank für die überaus freundliche Aufnahme."

Jadwiga neigte sich aus dem Fenster des Pavillons, als der Major einstieg, nahm die Rose aus ihrem Haar und warf sie, geschickt zielend, in die Equipage, welche nun rasch davonrollte.

An der Wegbiegung wandte sich Tattenberg nochmals um und blickte nach dem Schloß zurück, dessen spitze Thürme hoch emporragten.

Die Fenster flimmerten im Sonnengold. Der ganze majestätische Bau lag von einer Lichtfluth übergossen da. Alles schien hell und freundlich, aber Heinz fühlte, daß der Herrensitz einen bösen Gast beherberge: „den Geist der Zwietracht und Unzufriedenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000811010/fragment/page=0002

behelfelt; er muß beim Befreiungsversuch Bressi's wie ein wildes Tier gekämpft haben. Die wichtigste Bestätigung aber, wie vortrefflich in allen Einzelheiten das Komplott ausgedacht worden war, beweist ein Ausspruch des verhafteten Bressi. Als Bressi in das Zellengefängniß von Mailand übergeführt wurde und dort in dem Musterbau moderner Gefängniß-Wissenschaft die Hoffnungslosigkeit einsah, aus diesem Gewahrsam entfliehen zu können, stieß er den Fluch aus: „Die Hunde! Im letzten Augenblicke, da Alles gelungen, haben sie mich nicht herausgehauen!"

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 9. August. (Jugendlicher Spitzbube.) Ein hiesiger Restaurateur machte dieser Tage die unangenehme Entdeckung, daß in seinem Haushalte viele Gegenstände fehlten, die nur auf dem Wege des Diebstahls und zwar durch einen im Hause selbst beschäftigten Spitzbuben verschwunden sein konnten. Der Verdacht fiel schließlich auf einen aus Halle gebürtigen jungen Kellner und bestätigte sich auch vollständig, nachdem eine Haussuchung bei den Eltern des Burschen eine ganze Menge hier gestohlener Sachen zu Tage gefördert hatte. Hierzu gesellte sich noch eine reichhaltige Sammlung aus dem Koffer des Diebes, den er mit allem, was ihm irgend erreichbar gewesen, vollgestopft hatte.

* **Klitschmar**, 10. August. (Schwerer Unfall.) Beim Getreidemähen wurde der bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Dienst stehende Knecht Robert Oppelt von seinem Vordermann mit der Sense in den linken Fuß gehackt, wodurch eine erhebliche Schnittwunde entstand. Leider aber gesellte sich zu der Verletzung eine schwere Blutvergiftung, sodaß O. am Donnerstage der Halleschen Klinik zugeführt werden mußte.

d **Gisleben**, 9. August. (Betriebsstörung. — Fahnenweihe. — Rektorenvereinigung.) Gestern fand auf der elektrischen Bahn eine Betriebsstörung von ca. zwei Stunden wegen Stromangels statt. — Das Fest der Fahnenweihe begeht am 20. d. M. der seit 1894 hier bestehende Landwehrverein. Die Weihe der Fahne wird voraussichtlich Herr Hauptmann Jäger vollziehen. — Der Vorstand der Rektorenvereinigung im Regierungsbezirk Merseburg giebt durch Circular bekannt, daß der bisherige Kollege Herr Hinsche-Zörbig plötzlich verstorben und an dessen Stelle Herr Walther-Schkeuditz die Kassengeschäfte übernommen hat.

F **Delitzsch**, 9. August. (Dauerritt.) Gestern und heute waren die Pferde und Bedienungsmannschaften derjenigen Kavallerie-Offiziere des 4. Armeekorps hier einquartirt, welche sich an dem „Dauerritt" um den „Kaiserpreis" betheiligten. 38 Offiziere, theils dem 7. Kürassier-, 16. Ulanen-, 10. und 12. Husaren-Regiment angehörig, waren gestern Nacht von Halle aus aufgebrochen und in kleineren Trupps über Wittenberg nach Torgau geritten. Bei der Station Rodleben hielt die Torgauer Garnison eine Felddienstübung ab. Jeder der Theilnehmer an Dauerritt war verpflichtet, in Delitzsch auf dem Sorauer Bahnhofe zu berichten, wo und wie er die übenden Truppen getroffen habe. Die zurückgelegte Strecke soll angeblich 120 km betragen. Es wurden zu dem Ritt nur Regimentspferde benutzt, um deren Leistungsfähigkeit zu prüfen. Nachmittags 2 Uhr 55 Minuten trafen die 3 ersten Offiziere, welche dem 10. Husaren-Regiment angehörten, hier ein. In kurzen Zwischenräumen folgten die übrigen Reiter. Kurz vor 6 Uhr langten als letzte 2 Offiziere vom 7. Kürassier-Regiment hier ein. Zwei Offiziere desselben Regiments hatten in Mockrehna bezw. Eilenburg den Ritt abbrechen müssen, da ihre Pferde versagten. Durch den heftigen Regen waren die Reiter völlig durchnäßt, als sie hier ankamen. Die Offiziere kehrten wieder nach Halle zurück, nur eine Kommission, welche heute die Pferde einer Musterung unterzog, blieb anwesend.

* **Gerderode**, 10. August. (Ueberfahren) von seinem eigenen Fuhrwerke wurde der Arbeiter Heinrich Dietrich von hier. Derselbe fuhr einen Berg hinunter, wozu er die Bremsvorrichtung andrehen wollte. Infolge der vom Regen schlüpfrig gewordenen Straße kam D. aber zu Falle und so unglücklich vor die Räder des Wagens zu liegen, daß er über beide Unterschenkel gefahren wurde; dieselben wurden schwer verletzt. Auch ging dem Bedauernswerthen ein Rad über die rechte Hand, welche zermalmt wurde. Am Donnerstag wurde D. nach Halle in die Klinik gebracht.

* **Weißenfels**, 9. August. (Verschiedenes.) Der zur Vertretung für den erkrankten Pastor Habermann in Theißen berufene Provinzialvikar Holzhausen aus Magdeburg hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, als Prediger nach Rein auf Samoa zu gehen. Er wird seinen hiesigen Wirkungskreis in Kürze verlassen. — Der hiesige Bienenzüchterverein wird auf der 45. Wanderversammlung des Vereins deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte in Klagenfurt vom 12. bis 17. August, die mit einer Ausstellung verbunden ist, durch seinen Vorsitzenden, Lehrer Platz, vertreten sein, welchem ein Preisrichteramt übertragen ist. — In Schkölen war der 10jährige Schulknabe Adelberg auf einen Birnbaum geklettert, um dessen Früchte auf ihre Reife zu untersuchen. Dabei stürzte der Knabe so unglücklich herab, daß er den linken Arm brach.

* **Merseburg**, 9. August. (Beerdigung. — Unfall.) Heute wurde der älteste Bürger unserer Stadt, Christoph Gottfried Matthiä, zur letzten Ruhe getragen; er stand im 92. Lebensjahre, war Urgroßvater und hatte zahlreiche Familienangehörige. — An der Dampfmaschine war der Sohn des Flurhüters Köp beim Bundeaufmachen beschäftigt. Dabei stach er sich mit dem bei der Arbeit benutzten Messer so ins Auge, daß er nach Halle in die Klinik geschafft werden mußte.

W **Freyburg**, 9. August. (Selbstmord.) Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde der in den 40er Jahren stehende, verheirathete Schmiedemeister Richter in Baumersroda auf dem Boden seines Hauses erhängt gefunden. Was den Mann in den Tod getrieben, ist noch unbekannt.

* **Dessau**, 9. August. (Unholde.) Vorgestern wurde hier ein 17jähriger Bursche festgenommen, welcher sich am 22. Juli in Törten in Gemeinschaft mit einem anderen eines schweren Sittlichkeitsvergehens gegen ein Kind schuldig gemacht hat. — Vorgestern Abend wurden am Promenadenwall wieder vier Schulmädchen, die sich auf dem Wege zum Frauenlade befanden, von einem Manne in unsittlicher Weise belästigt; leider gelang es dem Betreffenden unerkannt zu entkommen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. August.

* **Halle-Hettstedter-Eisenbahngesellschaft.** Der Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1899/1900 ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben, daß sich das Unternehmen in erfreulich fortschreitender Entwickelung befindet. Die Betriebseinnahmen betrugen 553835,82 Mk., die Betriebsausgaben 251729,67 Mk., sodaß ein Betriebs-Ueberschuß von 302106,15 Mk. verbleibt. Nach Ablagen und Vortrag auf neue Rechnung verbleibt ein Netto-Ueberschuß von 220751,87 Mk. Befördert wurden insgesammt 794046 Personen. Die ordentliche General-Versammlung findet am Sonnabend, den 1. August 1900, Nachmittags 2 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. März 1900. 2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung. 3. Ertheilung der Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrath. 4. Neuwahl des Aufsichtsraths. 5. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes auf Genehmigung des Baues der Schienenverbindung Friedeburghütte-Friedeburg a. S. 6. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes auf Aufnahme einer mit 4½ Proz. p. a. verzinslichen Anleihe im Betrage von 1 Million Mark.

* **Der „Kirchliche Anzeiger"** widmet dem verstorbenen Küster Weber folgenden Nachruf: Am 3. August ist der Küster der Moritzkirche H. Weber gestorben; obwohl die Spuren des Alters schon seit einiger Zeit an ihm sichtbar waren, ist er doch nicht von eigentlicher Krankheit heimgesucht, sondern unerwartet während des Schlafes vom Tode abgerufen worden. Weber war sowohl nach seinen Lebensjahren als nach seiner Dienstzeit unter den hiesigen Küstern weitaus der Aelteste. Nachdem er vorher in Riedel bei Gumsdorf gestanden hat, er seit 1. Oktober 1868 sein Küsteramt an der Moritzkirche angetreten, als noch der Oberprediger Bracker im Amte war. Fast 32 Jahre hat der beschiedene stille Mann seines Kirchendienstes in Treue gewartet und ist über 72 Jahre alt geworden.

* **Landwehrbezirk Halle.** Bezugnehmend auf die in den letzten Nummern enthaltene gewesene Bekanntmachung des Königlichen Bezirkskommandos Halle, betreffend Meldung von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffen, sowohl für der Reserve angehören und freiwillig zu einer Verwendung in China bereit sind, ersucht uns das Kommando darauf hinzuweisen, daß Meldungen nur bis 11. August und die Unterfuchung auf Tropendienstfähigkeit am Sonnabend, 11. August Nachmittags 3 Uhr stattfinden können.

* **Kunstfalon Ajmann.** Gegenwärtig erfolgt eine Ausstellung von Kunstphotographien, eine Ausstellung welche uns zeigt, auf welcher hohen Stufe das photographische Bild unter den Händen feinsthäliger Amateure angelangt ist. Die ausgestellten Bilder machen uns mit fünf Druckverfahren bekannt, von denen wir besonders eine neue Erscheinung — den Gummidruck — erwähnen möchten. Zu welch' herrlichen Bildern dieses Verfahren führt, zeigen die Arbeiten von Heinrich Kühn, Hamburg, Th. Schneider u. A. Wir können einen Besuch der Ausstellung nur empfehlen.

* **Aufruf zum Veteranen-Appell.** Der Vorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen für Halle und Umgegend erläßt folgenden Aufruf: Drei Jahrzehnte sind verflossen seit jener gewaltigen Zeit, wo wir zu den Waffen gerufen wurden, um für das Vaterlandes Ehre einzutreten. Sieggekrönt kehrten die deutschen Heere zur alten Heimath zurück, in dem freudigen Bewußtsein, mitgearbeitet zu haben an dem Aufbau des Deutschen Reiches. Eine bedeutende Anzahl unserer Kampfgenossen ist längst schon abberufen zum letzten großen Appell und täglich reißt der unerbittliche Tod neue Lücken in unsere Reihen. Da meinen wir um wohl mit Recht, daß es einem Jeden von uns ein Herzensbedürfniß ist, nach gewissen Zeitabschnitten in alter Kriegskameradschaft des Wiedersehens sich zu freuen und in trauter Stunde alte Erinnerungen wachzurufen — aus jener glorreichen Zeit, die uns ein geeintes Deutschland, die uns einen Hohenzollern-Kaiser brachte. Deshalb wenden wir uns an unsere alten, vaterländisch gesinnten Waffenbrüder, gleichviel welcy Standes und Ranges dieselben seien, gleichviel welchem Truppentheil sie damals angehörten, und laden dieselben zu einer Erinnerungsfeier ein, welche am Sonnabend, 18. August, Abends, dem Tage der Schlacht von Gravelotte, durch einen Festcommers im Apollotheater und eine Nachfeier ebendort am Sonntag, 19. August, stattfinden soll. An diesem Sonntag wird auch ein Festzug nach dem Siegesbrunnen auf dem Markplatz veranstaltet, wobei das Kaiserhoch ausgebracht wird. Wohl veranstalten hier und dort die Militärvereine ebenfalls ihre Festkieren, aber nach so Viele stehen außerhalb derselben und an jene besonders möchten wir diese Worte mitrichten und sie zur Sammlung rufen. Sie alle sollen uns zu der dreißigjährigen Erinnerungsfeier herzlich willkommen sein.

* **Eröffnungscommers.** Der „Germaniasaal" im Sporthotel wird morgen, Sonnabend Abend durch einen großen Kommers eröffnet. Hierzu sind die Spitzen sämmtlicher Behörden (Militär-, Königliche und Städtische) ferner die hiesigen Krieger-, Militär, Beamten-, Schützen-, Sport- und Turn-Vereine sowie alle reichsdeutschen Vereine und Korporationen eingeladen. Im Verlaufe der Feier finden patriotische Aufführungen und Vorträge statt. Auf gleichem Gebiete bewegt sich auch das Concert-Programm, von der Kurkapelle des Soolbades Wittekind (Dir. Friedemann) ausgeführt. Die Fürsten- und Feldherren-Galerie des Saales wird nicht verfehlen, in jedem ehemaligen Krieger und Soldaten ernste und heitere Erinnerungen zurückzurufen. Die Theilnahme am Kommers steht jedem patriotisch gesinnten Bürger frei, auch wenn er keinem Vereine angehört. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

* **Der Hallesche Bicycle-Club** gedenkt sein zweites diesjähriges Rad-Wettfahren am Sonntag, 26. August, auf der Halleschen Rennbahn abzuhalten. Es sind diesmal nur Herrenfahrer-Rennen vorgesehen, für welche wieder äußerst wertvolle Ehrenpreise ausgesetzt sind. Bei Aufstellung des Programms ist darauf Bedacht genommen, das Rennen möglichst mannigfaltig und damit von vornherein interessant zu gestalten. Ueber kurze Strecken sind ausgeschrieben: das Ermunterungs-Fahren (1200 m), das Vorgabe-Fahren, das Mehrsitzer-Haupt-Fahren und das Mehrsitzer-Vorgabe-Fahren (je 2000 m). Außerdem ist ein Dauerfahren über 80 km vorgesehen, bei dem einspurige Schrittmacher-Maschinen jeder Art zulässig sind.

* **Raubanfall.** Vor einiger Tagen legte sich ein arbeitsscheuer in einem trockenen Graben in der Nähe des Riebeckstifts, um dort, es war Abends gegen 10 Uhr, etwas auszuruhen; er wurde aber durch zwei Burschen aufgejagt, von denen der eine ihn festhielt, um Halle würgte, während der andere seine Taschen durchsuchte und ihm 9 Mk. Geld, das er in einer Westentasche bei sich trug, wegnahm. Der Ueberfallene bekam schließlich noch einige Schläge auf den Kopf, wurde in den Graben zurückgestoßen, worauf die Straßenräuber lachend davonliefen. Der Bestohlene hofft die Thäter wiederzuerkennen, obgleich er — der deutschen Sprache wenig mächtig — nur annähernd dieselben beschreiben kann.

* **Gänsediebstahl.** In der Nacht zum 7. d. M. wurden aus einem Stalle bei der neuen Leipziger Chaussee drei weiße Gänse, die grauen Kopf und ebensolchen Rücken haben, gestohlen. Jedenfalls haben die Diebe die Gänse gleich abgeschlachtet, wie hinterbliebene Blutspuren andeuten. Es wird vermuthet, daß die Diebe zu dem obdachlosen Gesindel gehören, das sich während der warmen Jahreszeit an der Peripherie der Stadt nachts umhertreibt und wäre es deshalb schon angebracht, daß Leute, denen die geschlachteten Gänse angeboten worden, oder die sie gekauft haben, dem Polizei Mittheilung machten.

* **Leichensiddderer.** In einer der letzten Nächte hatte sich ein junger Mann, der sich bei einem Vergnügen erhitzt, zur Abkühlung auf den Hof eines Schankkokals gesetzt, wo er jedoch einschlief. Beim Erwachen mußte er die für ihn unliebsame Entdeckung machen, daß Leichenfledderer ihn besucht und an seiner Taschenuhr und Kette Gesallen gefunden hatten.

* **Unfall.** Dem Gastwirth Friedrich Liebig zu Trotha (rother Adler) wurde von einem zurückschlagenden schweren Aschengruben-Deckel der kleine Finger der linken Hand vollständig abgetrennt. Die Schwere der Verletzung erforderte eine Operation im Diakonissenhause.

* **Gestürzt.** Vor mehreren Tagen hatte der 27 Jahre alte Former Wilhelm Weise das Unglück, sich in seiner Wohnung, wo er zu Falle kam, mit der linken Schulter an einem scharfkantigen Gegenstande zu verletzen. Ein hinzugezogener Arzt ordnete gestern, da eine Verletzung des Schlüsselbeins befürchtet wird, die Ueberführung nach dem Diakonissenhause an.

* **Gestohlene Billardbälle.** Aus einem hiesigen Schankkokale sind vor einigen Tagen drei Billardbälle, aus Hartgummi hergestellt, gestohlen worden. Vermuthlich wird der Dieb die Bälle bei einem andern Schankwirth zu verkaufen suchen.

* **Unfall.** Auf einem Neubau hatte am Dienstag der 70 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Kutscher von hier das Unglück, als er damit beschäftigt war, Erde mit einer Karre an einen andern Ort zu bringen, beim Umstürzen der Karre an einem Baume (Fahrschenkel) derselben derart gegen das linke Knie zu stoßen, daß er die Arbeit sofort einstellen und einen Arzt zu Rathe ziehen mußte, welcher ihn gestern dem Diakonissenhause überwies.

* **Schlimme Folgen.** Der 7jährige Arbeitersohn Josef Bawolek rannte dieser Tage beim Haschepiel auf der Straße mit der Stirn heftig gegen einen Laternenpfahl, wodurch eine Wunde und eine starke Anschwellung in der Umgebung derselben hervorgerufen wurde. Hierzu gesellte sich aber eine starke Eiterung, sodaß der Knabe am Donnerstag in die Klinik aufgenommen werden mußte.

* **Unfall.** In einer hiesigen Maschinenfabrik verunglückte gestern der 40jährige Arbeiter August Klingner. Derselbe war beim Transportiren eines mehrere Centner schweren eisernen Kopfstückes beschäftigt. Dasselbe rutschte jedoch zu früh von einem Wagen herab und fiel dem K. auf den rechten Unterschenkel, welcher erheblich gequetscht und die Weichtheile 5 cm lang aufgerissen wurden. K. befindet sich in klinischer Behandlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (9. August): Der Maurer Hermann Fiedler und Emma Hennig, Mittelstraße 14. — Der Schlosser Hans Meyer und Emma Kreming, Thorstraße 17. — Der Lackirer Ludwig Wegner und Olga Fleckisen, Werderstraße.

Geboren (9. August): Dem Werkmeister Hermann Dörnlein ein S. Alfons, Liebenauerstraße 6. — Dem Schuhmacher Albert Schulze eine T. Frieda, Merseburgerstraße 14. — Dem Handarbeiter Friedrich Michael ein S. Friedrich, Brunowarte 25. — Dem Brauereiarbeiter Franz Reichert eine T. Gertrud, Parkstraße 22. — Dem Handarbeiter Balzer Gonschorek ein S. Erich, Freiesleben-Straße 8. — Dem Lokomotivheizer Heinrich Oswald ein S. Kurt, Charlottenstraße 13. — Dem Buchbinder Emil Brandes ein S. Willy, Mittelstraße 5. — Dem Brauereiarbeiter Otto Gelling ein S. Otto, Merseburgerstraße 32. — Dem Schriftsetzer Franz Günther eine T. Erna, Steinweg 18. — Dem Fabrikarbeiter Franz Krause eine T. Elisabeth, Pfännerhöhe 33. — Dem Postboten Otto Knandt eine T. Adelheid, Bismarckstraße 1.

Gestorben (9. August): Des Maurer Ernst Beyer S. Arthur 1 M., Schwerschlestraße 17. — Wittwe Sophie Theile geb. Rauschenbach 70 J., Raffinerstraße 4. — Des Schuhmachermeister Emil Schmiedichen S. Paul 8 M., Hochstraße 1. — Der Fleischer Ferdinand Döring 49 J., Klinik. — Des Werkmeister Gottfried Lohmann T. Elsa 11 M., Steinbrüchstraße 37. — Wittwe Wilhelmine Wilke geb. Uhle 77 J., Gr. Steinstraße 16. — Des Schneider Theodor Eidner S. Johannes 3 J., Friedrichstraße 56. — Wittwe Karoline Zwanziger, verw. gew. Rudloff geb. Block 72 J., Raffinerstraße 2. — Des Arbeiter Emil Hartmann S. Wilhelm 1 M., Kl. Brauhausstraße 5. — Des Handarbeiter Hermann Möller S. Erich 2 M., Lilienstraße 2. — Des Polizeiserganten August Hamburger T. Anna 2 M., Zwingerstraße 11.

Standesamt Halle N.:

Geboren (9. August): Dem Handelsmann Karl Scholle eine T. Marie, G.-Mühlrain 9. — Dem Maler Wilhelm Karl Franz Roder eine T. Erna, G.-Reilstraße 31. — Dem Fuhrherrn Karl Zimmel eine T. Emilie, G.-Schwetschkestraße 3. — Dem Buchdrucker Otto Beyer ein S. Kurt, H.-Georgstraße 11. — Dem Zuschneider Gustav Dietrich ein S. Erich, D.-Sophienstraße 27. — Dem Versicherungsinspektor Hugo Grabnauer ein S. Richard, H.-Schillerstraße 23. — Dem Arbeiter Robert Berendt eine T. Olga, G.-Wittekindstraße 48. — Dem Glaser Friedrich Wernicke eine T. Elsa, G.-Mittelstraße 1.

Gestorben (9. August): Des Brauer Johann Kazjur S. Willy 3 M., Dr.-Wolfstraße 6. — Des Maurer Hermann Schaaf S. Franz 4 J., G.-Leopoldstraße 34. — Des Geschirrfahrer Oskar Klingner T. Frieda 3 M., Dr.-Saalestraße 7. — Des Feilenhauermeister Eduard Hänsch S. Paul 4 W., G.-Südstraße 3. — Des Maurer Louis Bornemann T. Ida 10 J., G.-Blauerstraße 27. — Des Bitkuallenhändler Karl Grunicke T. Frieda 9 J., H.-Breitestraße 12. — Der Schlosser Heinrich Hemel 52 J., Diakonissenhaus.

H. bedeutet Halle, G. Giebichenstein, C. Cröllwitz und Tr. Trotha.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich. Steuerzettel sind ausgeschlossen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 10. August. (Wolff's Bur.) Aus Anlaß seiner Ernennung zum Ober-Kommandirenden in China sind dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee sehr warm gehaltene Telegramme, auch vom Kaiser Franz Josef, sowie dem König Victor Emanuel zugegangen. Das Telegramm des Königs von Italien ist datirt vom gestrigen Tage, dem Tage der Beisetzung des Königs Humbert. Gestern Abend nach seiner Ankunft in Berlin hatte Graf Waldersee Besprechungen mit höheren Offizieren des Kriegsministeriums und den Offizieren seines Stabes, soweit dieselben schon versammelt waren. Der Graf wird heute noch verschiedene Conferenzen haben und gedenkt sodann Abends oder Morgen nach Hannover zurückzukehren. Die Reise nach Ostasien tritt Graf Waldersee mit seinem Stabe am 21. oder 22. d. Mts. in Genua bezw. Neapel mit dem Reichspostdampfer „Sachsen" an. Er geht zunächst nach Shanghai. Derselbe hat sich herzlich über die warmen Begrüßungen gefreut, die ihm allenthalben vom Publikum dargebracht worden sind.

* **Hannover**, 10. August. (Meldung des „B. T.) Zum Generalstab des Grafen Waldersee sind von den Königshulanen die Oberleutnants Freiherr v. Knigge als Adjutant und Graf Königsmark als Ordonnanzoffizier kommandirt. Auch Leutnant Graf Karl zu Stollberg-Wernigerode vom Gardejägerbataillon, der Sohn des Oberpräsidenten von Hannover, ist zum Stabe Waldersees kommandirt.

* **Rom**, 10. August. (Wolff's Bur.) Von den Zwischenfällen, wie sie bei einer so enormen Menschenansammlung wie gestern unvermeidlich sind, war der ernsteste der in der Via dei serpenti. Derselbe wurde hervorgerufen durch Herabfallen eines Stuhles von einem Balkon, infolge dessen das Pferd eines Offiziers der Alpenjäger durchging. Dadurch wurde eine allgemeine Panik hervorgerufen; als man jedoch die Ursache des Zwischenfalls erkannte, kehrte sofort die Ruhe zurück und der Zug, welcher angehalten hatte, setzte sich wieder in Bewegung. Das Gerücht, der Zwischenfall in der Via dei serpenti sei durch Proteste beim Vorbeimarsch der Fahne der Stadtvertretung von Prato hervorgerufen worden, wird durchaus in Abrede gestellt.

* **London**, 10. August. (Wolff's Bur.) „Daily News" meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Es ist ein Komplott entdeckt worden, welches zum Ziele hatte, alle englischen Offiziere in Pretoria zu erschießen und Lord Roberts zum Gefangenen zu machen. Zehn Anstifter wurden verhaftet.

* **London**, 10. August. (Hirsch's Bur.) Nach einer Meldung aus Tientsin vom 6. August, machten die Japaner früh in der Gegend von Chiku eine Recognoscirung, auf welcher sie den Feind bei Cuciho stark befestigt fanden. Die Japaner eröffneten das Feuer, welches sofort von den Chinesen aus 7 Geschützen beantwortet wurde. Da die Chinesen über eine zehnfache Uebermacht verfügten, zogen sich die Japaner nach Chiku zurück, nachdem sie 3 Todte und 27 Verwundete verloren hatten.

* **London**, 10. August. (Hirsch's Bur.) Die „St. James Gazette" droht gegenüber der abfälligen Kritik, die Englands Chinapolitik auf dem Kontinent erfährt, daß alle Mächte bezüglich ihres Kohlenbedarfs für die Marine vom guten Willen Englands abhängen. England hätte die Macht, anzuordnen, daß keinem fremden Kriegsschiff von den englischen Kohlenstationen Kohlen mehr geliefert werden dürften. Damit könne England jeden Plan, die fernen Gewässer zu beunruhigen, vereiteln.

* **London**, 10. August. (Hirsch's Bur.) „Daily Expreß" meldet aus Tschifu: Die internationalen Truppen setzten sich nach Yangtsan, 19 Meilen von Tientsin, in Bewegung. Sie brachen bei Tagesanbruch auf. Die Chinesen, 15000 Mann stark und gut verschanzt, befanden sich hüben vom Fluß. Nach einem heftigen, vierstündigen Kampfe mußten sich die Chinesen zurückziehen. Die Verbündeten hatten 20 Todte und Verwundete.

* **London**, 10. August. (Wolff's Bur.) Wie die „Morning Post" meldet, ist in London ein vom 24. Juli datirtes Telegramm von Sir Robert Hart eingegangen, welches mit den Worten beginnt: „Glücklicherweise noch am Leben." Aus dem Telegramm geht hervor, daß Hart noch die Zollverwaltung leitet.

* **Kopenhagen**, 10. August. (Meldung des „B. L.-A.") Nach dem Berichte des Svensta Dagbladet sollte der amerikanische Generalkonsul in Stockholm eine Nachricht aus Cleveland erhalten haben, wonach Andree am 2. Juni d. J. ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Diese Nachricht ist erfunden; das genannte Blatt ist mystificirt worden.

Prinz Heinrich bei Papst Leo.

* **Rom**, 10. August. Bei seinem Besuche beim Papst, worüber wir kurz in den Hofnachrichten meldeten, trug Prinz Heinrich von Preußen deutsche Admirals-Uniform. In seiner Begleitung befanden sich außer dem preußischen Gesandten Freiherrn von Rotenhan der Hofmarschall des Prinzen, Korvetten-Admiral Freiherr v. Seckendorff, der persönliche Adjutant des Prinzen, Korvetten-Kapitän v. Wibleden, Generalleutnant v. Engelbrecht, Oberstleutnant v. Jacobi. Der Prinz wurde von der päpstlichen Garde mit königlichen Ehren empfangen. Der Besuch währte fast eine halbe Stunde. Der Graf von Turin begab sich am Nachmittag nach dem Panthéon, um den Prinzen Heinrich dort zu empfangen, der im Namen des Kaisers Wilhelm einen Kranz auf den Sarg Königs Humbert niederlegte. — Die Abreise des Prinzen erfolgte gestern Abend 9 Uhr. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung der Minister des Auswärtigen Biscontti-Venosta, der hiesige deutsche Botschafter, der preußische Gesandte beim Vatikan, der bayerische Gesandte, die Oberhofchargen, Generale und Beschlshaber des Armeekorps und der Division eingefunden. Eine Kompagnie erwies die militärischen Ehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000811010/fragment/page=0003

Zu
Original-Katalogpreisen
liefert
Ariston, Victoria, Herophon, Symphonion, Polyphon, Adler- u. Kalliope-Musikwerke, mechanische Pianinos und mech. Klavierspieler.
Neu! Elektrische Pianinos! Neu!
Orchestrions u. Musik-Automaten stets in Auswahl am Lager.

Phonographen
jeder existirenden Art.
Phonographen-Walzen
in grösster Auswahl,
von 2 bis 3 Mark,
sowie **jedes andere existirende Musikwerk** ist am Lager und stehen dieselben **Jedermann** frei zur Ansicht und Probe.
Nur Instrumente I. Qualität mit gutem reinen Ton unter Garantie kommen zum Versand.
Noten-Auflagen fast für jedes mech. Musik-Instrument in grösster Auswahl.
Illustr. Kataloge mit **alleräusserst en Preisen** versendet kostenlos

Gustav Uhlig
Grösstes Lager der Provinz,
Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.

H. Elkan
Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges.

Schuhwaaren.
Für Herren
„ Damen
„ Mädchen
„ Kinder
Schuhwaaren
Grosses Lager
Massen-Verkauf in:
Kalbleder-, Rohleder-, Rindleder-, gelben Leder-, Zeug- u. Charge-Schuhwaaren.
Filz- u. Cord-Pantoffeln.
Der große Umsatz in Schuhwaaren ist ein Beweis der Beliebtheit meiner Schuh-Waaren, welche sich durch Sitz u. Haltbarkeit auszeichnen.
H. Elkan
Kaufhaus I. Ranges.

Zum Einmachen.
Feinsten 3 fachen Rheinweinessig à Liter 50 Pfg. empfiehlt
Max Grünewald,
Delikatessenhandlung, Schmeerstr. 1.

Albert Wetterling, Schmeerstraße 26.

Meine allbekannten dauerhaften, genagelten und genähten
Schuhwaaren
sind noch in enorm großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Artikeln zu alten billigsten Preisen zu haben.
Jeder Versuch bringt neuen Besuch.

Leipzigerstr. 5. **Julius Bethge** Leipzigerstr. 5.
(Inh.: Klippert & Engel),
Delikatessen- und Wein-Handlung.
Conserven, Geflügel, Wild.
Prachtvolle jg. Gänse, Enten, Hähne, Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter.
Rehwild im Ganzen billigst.
Frische Aprikosen, Melonen, Aepfel, Weintrauben etc. etc.
Prompter Versand nach auswärts.
Wein- und Frühstück-Stube.

Echt. Echt. Echt.
Zweimal reichsgerichtlich als **allein echte Fabrication** bestätigt.
(Seit 25 Jahren nur echt mit obigen Waarenzeichen.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze und Schmerzen aller Eiterwunden und Beulen. Verhütet wildes Fleisch und Rose. Zieht alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust ꝛc. Bei Husten, Stick- und Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht lindert sofort und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 Pfg.
Sämmtliche Präparate zu haben in fast **allen Apotheken Deutschlands.**
Depôts: in Halle Engel-Apotheke.
Fabrik und General-Versand: Firma: verw. **Dr. Petersdorff,** verw. gew. **Dr. Spranger** in **Neubrandenburg** in Mecklbg.

"NOVAL"
VERSILBERUNGS-PUTZ-CREME
garantirt unschädlich; patent. in fast allen Culturstaaten
Versilbert echt und putzt blank
Silber, Kupfer, Bronce, Neusilber, Messing, Christofle, Alfenide, Alpacca und andere Kupferlegirungen
in Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.
„Noval" ist unentbehrlich für Haushaltungen, Restaurants, Hotels, Militärs, für Pferdegeschirre, Wagenbeschläge etc.
„Noval", G. m. b. H., Berlin N.W.

NOVAL VERSILBERT ABGENUTZTE GELB GEWORDENE STELLEN IM NU WIE NEU

Feine harte Thüringer Cervelatwurst	à Pfd. 120 Pfg.	
Saftige feinste Emmenthaler Schweizerkäse	à Pfd. 100 Pfg.	
Frische große Eier	à Mdl. 65 Pfg.	
Delikates mageres Corned-Beef	à Pfd. 68 Pfg.	
Prima reines Schweine-Schmalz	à Pfd. 44 Pfg.	
Feine Molkerei-Butter	à Pfd. 108 Pfg.	

Gr. Ulrichstr. 40. Leipzigerstr. 23. Alter Markt 18. **F. H. Krause,** Gr. Ulrichstr. 37. Gr. Steinstr. 42. Thomasiusstr. 40. Steinweg 24.

Das seit 25 Jahren von mir betriebene
Hut- und Mützen-Geschäft
gebe vollständig auf und verkaufe sämmtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
H. Krause, Leipzigerstraße 81.

Parkbad, Halle a. S.
Unsern geehrten Badegästen hierdurch die ergebene Mittheilung, dass die russisch-römische Bade-Abtheilung Renovation halber von Montag den 13. d. Mts. ab ca. 8 Tage geschlossen bleibt. Die Wiedereröffnung geben wir rechtzeitig bekannt.

Schlesischen Sträuselkuchen, vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät des Kaisers, von feinster Sahnenbutter angefertigt,
echt Koch'schen Matzkuchen, vanillirt, unübertroff. Specialität, feinsten geriebenen
Apfel- u. Mohnkuchen, feinste Hallesche und Berliner
Napfkuchen
von feinster Sahnenbutter,
Biscuit-, Chokolade- u. Makronen-Zwieback.
Allerlei Torten-Ausschnitte.
Specialität:
Nusstorten.
Sonntags von früh an frischen Speckkuchen
empfiehlt
Karl Koch,
Herrenstraße 1.
Fernsprecher 531.

Von Montag ab stehen große und kleine Futterschweine ebenso fette **Landschweine** zum Verkauf.
C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65. Telephon 786.

Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc.
in Cal. 4½, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie
Munition
liefert als langjährige Specialität
Rich. Schröder
Nachfolger,
Inh. W. u. M. Uhlig,
Büchsenmacher,
Halle a. S. Leipzigerstr. 2.
Fernspr. 947.
Aeltestes Special-Geschäft
aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.
Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung
von Jagdgewehren u. Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in meiner Werkstätte prompt u. zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.
Alte Waffen
kaufe und nehme in Zahlung.
Hauptniederlage von **Mars-Oel,** bestes Rost-Schutzmittel für Waffen etc., zu Originalpreisen.

Deckhund, echter schwarzer Pudel, steht zur Verfügung. Offerten unter **B. u. 4986** an **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Von Donnerstag den 9. d. Mts. ab stehen
30 Stück Belgische, Dänische und Hannöversche Wagenpferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Bekanntmachung.
Die unterzeichneten Unternehmer sehen sich infolge erhöhter Betriebskosten veranlaßt, den Preis für Abfuhr von Fäkalien entsprechend zu erhöhen.
C. Dehoff, A. Banse, J. Wolter, W. Tschirch.

Die weltbekannte **M. Jacobsohn, Berlin N.** Linienstraße 126 bert. die neueste hochfeine Familien-Nähmaschine „Krone", Singer-System, f. Schneiderei, Hausarb. u. gewerbl. Zwecke, kart. Bauart, mit Fußbert. u. Verschlußkasten f. M. 50. 4 wöch. Probe, 5 j. Garantie. Ringschiff-Kunstschiff-Schnellläufer, schwere Herrenschneider- u. Schuhmacher-Maschinen, Strickmaschinen, Wäsch- u. Rollmaschinen zu bill. Preisen. Seit vielen Jahren Lieferant von **Beamten-Vereinen, deren Mitglieder über 100,000 zählen, und zwar: Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes, Verband d. Beamten-Vereine.** Meine Maschinen sind in vielen 1000en in ganz Deutschland an benannte Vereine, Militär-Werkstätten, private u. Schneiderinnen geliefert u. können fast überall besichtigt werden. **Kataloge, Anerkennungen gratis.** Maschinen, die nicht **konveniren,** nehme unbenutzt **retour.** Beliebteste Marken: **Militaria-Fahrräder M. 130.** Beurtheilung: 90—100 M. hat man die Nähmaschine taxirt. Betrag von M. 50 folgt nach. **Eduard Wöhling,** Freiburg, Mühlstr. Bez. Halle.
Die von Ihnen bezogene Nähmaschine ist schön ausgestattet für den **billigen Preis von 50 Mark,** kommt allen bis 80 M. theureren Maschinen an Leistung vollkommen gleich. **L. Drathschmidt,** Vice-Feldwebel. Saarburg (Lothr.)

Geschäfts-Uebernahme!
Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die vom verstorbenen Herrn **Sattlermeister Karl Elste** hierselbst betriebene
Sattlerei
mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe.
Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich Hochachtungsvoll
Karl Elste Nachfl. Max Kluge, Sattlermeister.
Halle a. S., den 9. August 1900. **Mansfelderstr. 60.**

Prachtvolle schlesische
Treibhaus-Ananas,
Pfirsiche, Melonen, Tomaten.
Feinste französische Weintrauben.
Frische junge böhmische Rebhühner.
Junge Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen.
Zarte Rehrücken, Keulen u. Blätter.
Springlebende Solo-Tafelkrebse.
Neuen Magdeb. Sauerkohl.
Frische Teltower Rübchen.
Stettiner Bierkaltschalen-Pulver
empfehlen
Sprengel & Rink.
Inh.: Franz Sprengel's Erben und Oskar Klose.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000811010/fragment/page=0004